GDI TAGUNG

GOTTLIEB
DUTTWEILER
INSTITUT

SUCHTVERHALTEN IN DER WOHLSTANDSGESELLSCHAFT

Donnerstag, 13. November 1986

In Zusammenarbeit mit:

SGGP Schweizerische Gesellschaft für Gesundheitspolitk

https://adhs.expert

Inhaltsverzeichnis

Materialien und Gedanken zu Konsumverhalten und Sucht	*D. Zimmer-Höfler*
Zahlen und Fakten zu Konsumverhalten, Sucht und Suchttherapie	*D. Zimmer-Höfler*
Vorbemerkungen eines Denksüchtigen	*P. Kafka*
Biochemische Aspekte des Alkoholismus *(Vorlage: Referat von J.-P. von Wartburg)*	*D. Zimmer-Höfler*
Genuss ohne Sucht Motivation zum Leben als Prävention	*U. Davatz*
Gedanken zum Thema Arbeitssucht	*H. Wyssling*
Test zur Arbeitssucht	*H. Wyssling*
Eßstörungen *(Vorlagen S. Lenz)*	*R. E. Moser*
Alkohol und legale Drogen	*G. Sondheimer*
La prise en charge ambulatoire et institutionnelle des héroïnomanes	*J.-J. Déglon*
Die Problematik der Netzwerke *(Arbeitsgruppenresultat)*	*R. E. Moser*
Die Allgemeinpraxis - Anlaufstelle Suchtkranke	*R. Lobos*

https://adhs.expert

G E N U S S O H N E S U C H T

Motivation zum Leben als Prävention

Vortrag von
Dr. med. U. Davatz, Leitende Aerztin
Sozialpsychiatrischer Dienst Königsfelden AG
(GDI 13.11.1986)

I Vorbemerkung

Prävention nicht als Kampf gegen den Teufel, die Krankheit, das Laster, das Suchtmittel, die böse Familie oder Gesellschaft, die bösen Kameraden, - sondern als Bejahung und Unterstützung des Lebens schlechthin und aller lebendigen Prozesse.

Wo greift das Suchtmittel in diese Lebensprozesse ein und weshalb wird es so häufig verwendet?

II Analyse des Suchtmittelgebrauchs anhand von Reklamen und Werbedruck über Suchtmittel

Zwei wichtige Verkaufsstrategien aller Suchtmittel:

- 1. Suchtmittel als Belohnungserlebnis nach überstandenem Stress oder bestandener Leistung, alleine oder in Gruppen (Camel, Marlboro)

- 2. Suchtmittel zur Erhöhung der positiven Gefühle, Abenteuererlebnisse, romantische Erlebnisse alleine oder in Gruppen, Liebeserlebnisse.

https://adhs.expert

III Analyse des Suchtmittelgebrauchs in seiner Funktion innerhalb von Beziehungen

Der Suchtmittelgebrauch hat einen Distanzierungseffekt in vielen verschiedenen Beziehungen, wie z.B.:

- 1. Mutter-Kind (Zigarette, Nuggi, Fläschchen, Fernsehen, Schlafmittel)

- 2. Paarbeziehung (Zigarette oder Drink bei Gesprächsmangel oder Unsicherheit, Arbeitssucht bei schlechter Ehe)

- 3. Individuum - Gruppe (Absonderung durch Zigarette oder Drogen)

- 4. Arzt - Patient (Medi-Verschreibung, um Patient möglichst bald los zu haben)

- 5. Distanz von Situation (Ritualverhalten, um wieder Ueberblick zu gewinnen)

IV Interpretationen beider Analysen in Bezug auf die Bedürfnisse der Menschen

Der Manesch hat zwei wichtige soziale Bedürfnisse, ohne die er nicht leben kann und aus denen sich emotionale Erlebnisse ableiten, die ebenfalls lebensnotwendig sind.

1. Soziale Bedürfnisse

a) Soziale Belohnung und Anerkennung in der Beziehung, mit oder ohne eigene Leistung des Individuums
(Zusammensein, Fusions-Erlebnis)

b) Soziale Abgrenzung des Individuums in der Beziehung, Zweierbeziehung oder in der Gruppe = Ruhe, Distanz, Erholung
(Alleinsein)

https://adhs.expert

2. Emotionale Bedürfnisse, aus sozialen Bedürfnissen abgeleitet

a) Genuss, Euphorie, Glücksgefühl, evtl. Gefühl der Auflösung des Individuums

b) Gefühl der eigenen Identität, des in sich Ruhens.
Suchtmittel befriedigt diese Bedürfnisse aber -
Suchtmittel bringt uns immer weiter weg von der Befriedigung dieser menschlichen Bedürfnisse auf natürliche Weise (Beziehung täglich leben) deshalb:

V Folgerungen und Ansätze zur Prävention für verschiedene Berufsgruppen um dem Suchtverhalten entgegenzuwirken

1. Folgerung für die Mutter

- Genügend Belohnung der Kinder für Leistungen ohne materielle Substanz
  Leistungen nicht als selbstverständlich ansehen

- Genügend eigene Abgrenzung von Kindern, um Identität zu bewahren, ohne Verwendung von Beruhigungsmitteln aller Art (Nuggi, Schoppen, Medis)

- Kind Gefühle ausdrücken lassen, positive und negative (Lärmtoleranz)

- Auf eigene Bedürfnisse auch achten und nicht nur durch Kind befriedigen

2. Folgerung für Lehrer

- Genügend Belohnung geben
- Individuell angepasste Leistung fordern
- Mehr individuelle Vielfalt zulassen

https://adhs.expert

3. Folgerungen für den Arzt oder Helfer

- Dem "Helferdruck" nicht zu schnell nachgeben
- Mehr Vertrauen in den Menschen als in die Chemie
- Belohnung der kleinen Fortschritte, ohne zu grosse Anforderungen an den Patienten zu stellen
- Sich abgrenzen als Helfer, ohne Schuldgefühle (eigene Arbeits- und Helfersucht)

4. Folgerung für die Paarbeziehung

- Sich von der Liebesbeziehung nicht auffressen lassen
- Eigene Grenzen wahren
- Den Partner mehr loben, dafür eigene Bedürfnisse eher anmelden (anstatt Partner kritisieren für die nicht befriedigten eigenen Bedürfnisse im nachhinein)

5. Folgerungen für den Schweizer-Bürger

- Mehr loben, weniger kritisieren, mehr Toleranz gegenüber von Vielfalt
- Den Kindern mehr freie soziale Erlebnisse zulassen, Abenteuer
- Das spielerische im Kinde und in sich unterstützen und fördern
- Arbeit und Vergnügen mischen, sich daraus eine Freude machen
- Sich in schwierigen Situationen Zeit lassen, um Ueberblick und Distanz zu gewinnen
- Sich getrauen, positive Gefühle auszudrücken
  Ausdruck bringt wieder Erhöhung der Gefühle
  (nicht nur negative Gefühle als disziplinarische Massnahme)
- Leben leben lassen und nicht in die Technik einzubauen versuchen

https://adhs.expert